

Geegründet 1877.

Bezugspreis

Die erteilte... durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarort... 1.40, außerhalb M. 1.50...  
Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
obere Nagold.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile... ober deren Raum 10 Pfennig...  
Telegramm-Nr. Calwenblatt.

Nr. 98      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Donnerstag, den 29. April.      Kreisblatt für Pfalzgrafenweiler.      1915.

# Der Krieg.

## Erfolge im Westen und Osten.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. April. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern versuchten die Engländer gestern das verlorene Gelände wieder zu erobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern-Billem zum Angriff ein, der 200 Meter vor unserer Stellung vollkommen zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter östlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste. Auf dem westlichen Kanalarufer griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute Nacht nördlich Le Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut. Der Feind erlitt starke Verluste. 60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur heftige Artilleriekämpfe statt.

Ein starker französischer Nachtangriff im Priesterwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach den mißglückten Vorstößen vom 26. April keine weiteren Angriffe versucht.

Bei Altkirch schoß einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug ab.

Westlicher Kriegsschauplatz: Durch Angriff setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in den Besitz russ. Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Km.

Nördlich von Prasznyz wurden gestern 2 Offiziere und 470 Russen gefangen genommen, sowie 3 Maschinengewehre erbeutet. Oberste Heeresleitung.

## Feindlicher Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

W.B. Heute vormittag 10.20 Uhr kam ein feindlicher Flieger in sehr großer Höhe in westlicher Richtung auf Friedrichshafen zu, er wurde sofort beschossen und warf im ganzen 6 Bomben ab, von denen 2 unbedeutenden Sachschaden verursachten. Ein Mann wurde an der Hand leicht verletzt. Der Flieger entkam in östlicher Richtung, er schwankte beim Abflug bedenklich.

Stuttgart, den 28. April 1915.

Württ. Kriegsministerium  
Abteilung für Wissen und Feldgeräte.

Zum Unterschied von den hastigen Vorstößen des Feindes an den verschiedenen Stellen unserer Westfront, deren Erfolge meistens in ganz kurzer Zeit wieder verloren gehen, haben unsere Angriffe den großen Vorzug, daß sie erstens ziemlich überraschend erfolgen und zweitens, daß sie strategisch und taktisch so angelegt sind, daß die im ersten Ansturm genommenen Stellungen nicht nur behauptet, sondern in nachfolgenden Angriffen weiter ausgebaut werden können. Dieses Vorgehen hat sich auch bei der jüngsten Offensive in Flandern glänzend bewährt. So haben wir die am Westufer des Kanals im nächtlichen Sturmangriff eroberten Dörfer und Höhen nicht nur gehalten gegenüber feindlichen Versuchen, sie zurückzuerobern, sondern wir haben drei weitere Orte vor unserer Front genommen. Es lag auf der Hand, daß die Gegner zur Wiederverlangung der außerordentlich wichtigen Stellungen die äußersten Anstrengungen einlegen werden. Die Gegenangriffe richteten sich zunächst auf den hoch gelegenen Ort Li-

## Bestellen Sie unsere Zeitung für die Monate Mai und Juni!

In übersichtlicher und schneller Weise unterrichtet unsere Zeitung über die Kriegereignisse, aber auch in durchaus zuverlässiger Weise, so dass den Lesern damit aufs beste gedient ist.

zorne. Nachdem aber alle Angriffe scheiterten, fehlte der Gegner seine Vorstöße gestern beiderseits der Straße Billem-Ypern, also gegen einen Teil unserer neuen Stellung, an. Auch diesen Angriff sowie den in den Abendstunden östlich davon unternommenen ereilte das Schicksal der früheren. Daraus, daß die Feinde auf dem westlichen Ufer des Kanals nicht angriffen, muß geschlossen werden, daß ihre Verluste dort so erheblich sind, daß es ihnen nicht mehr möglich ist, gegen den wichtigsten Teil der neuen deutschen Stellung, die teilweise hier nur mehr drei Kilometer von Ypern entfernt ist, vorzugehen.

Dasselbe erfreuliche Bild bieten die Kämpfe auf den Cotes Lorraine bei Combres. Diese Höhenstellung wollten die Franzosen ja längst genommen haben, begnügten sich dann aber damit, das im Talgrunde gelegene Les Eparges zu halten. Und nun begann auch hier die vorher nicht ruhmredig angekündigte deutsche Offensive von Combres aus. Mehrere Höhen westlich von Eparges, also auch dieses Dorf selber — das, im Talgrunde liegend, freilich keinen taktischen Wert hat —, sind von unseren Truppen im Sturme genommen worden. In der Champagne wurde eine zweite umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt. So schwindet auch hier in rascher Reihenfolge ein feindlicher Widerstand nach dem anderen. Der französische Tagesbericht läßt seinen Lesern die Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes vor. Dagegen stellt unsere Oberste Heeresleitung fest, daß die Franzosen gegen die dortigen deutschen Stellungen nach den mißglückten Vorstößen vom 26. April keine weiteren Angriffe versuchten.

Während wir von der Ostfront seit längerer Zeit keine Nachrichten mehr erhalten hatten, meldet der heutige Tagesbericht, daß wir uns durch Angriff nordöstlich und östlich von Suwalki in den Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern setzten. Zweifellos hat die deutsche Heeresleitung den günstigen Augenblick, da die Russen ihre dortige Front zugunsten der Karpaten schwächten, festgehalten und benützt, und durch einen kräftigen Vorstoß dieses erfreulichen Ergebnis erzielt. Das Gleiche dürfte für die Erfolge bei Prasznyz gelten, wo zwei Offiziere, 470 Russen gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet wurden.

Der kombinierte Flotten- und Landangriff gegen die türkischen Verteidigungsstellen an den Dardanellen hat begonnen. Die verbündeten Engländer und Franzosen haben unter dem Schutze ihrer Flotte an drei verschiedenen Punkten der Halbinsel Gallipoli und bei Kum Kale auf dem asiatischen Ufer Truppen gelandet. Zu derselben Zeit versuchte ein Teil der verbündeten Flotte in der Meerenge selbst vorzudringen.

Durch eine erfolgreiche Landung an der Westküste der Halbinsel Gallipoli konnten die wichtigen Befestigungen der Enge von Tschanaq nur dann ernstlich gefährdet werden, wenn es den Verbündeten gelänge, die türkische Verteidigungsarmee zu schlagen und schwere Artillerie ans Land zu bringen. Selbstverständlich setzen die Verteidiger alles daran, den Angreifer ins Meer zu werfen und die gefährdete Westküste Gallipolis, die keine Verteidigungen aufweist, zu halten. Wir hoffen zuversichtlich, daß dies, wie teilweise schon geschehen ist, den Türken gelingen wird.

## Verhandlungen, Stimmungen und Wünsche Italiens.

Ueber die Verhandlungen, Stimmungen und Wünsche Italiens wird in der französischen und der englischen Presse sehr viel, in der deutschen sehr wenig gesagt. Wir überlassen es gern den Pariser Blättern, täglich ein anderes Freudenfeuer anzuzünden, von dem am nächsten Morgen nichts übrig bleibt. Es ist lohnend, ein paar Proben der Zeitungstimmungen, die das „Berl. Tagbl.“ zusammengestellt hat, zu geben, die im Verlauf weniger Tage auf den Pariser Lesetisch eingebracht sind.

Am 15. April sagt Herr Georges Lorand im „Petit Parisien“: „Das nahe Eingreifen Italiens wird von niemand mehr bezweifelt“, und am 16. April schreibt Gustave Herve in der „Guerre sociale“: „Es ist so gut wie sicher, daß Italien die große Schicksalsprüfung wagen wird.“ Am folgenden Tage verhandelt der „Petit Parisien“ die öffentliche Meinung Italiens erklärt sich immer mehr für die Intervention, das „Echo de Paris“ läßt sich aus Genf melden, daß „der Krieg unvermeidlich und unmittelbar bevorstehend“ sei, aber dem „Matin“ wird von seinem Spezialkorrespondenten aus Rom berichtet, Italiens Haltung sei „undurchdringlich“, und der König, Salandra und Sonnino hätten bisher keinem Menschen ihre Absichten mitgeteilt. Am 19. April bringt der „Petit Parisien“ ein Interview mit dem deutschfeindlichen rumänischen Exminister Filipesco unter der Verheißungsbollen Überschrift: „Italien wird mit der Triple-Entente marschieren, und Rumänien gleichzeitig auch“, aber am gleichen Tage liest man im „Echo de Paris“ ein Interview mit Ricciotti Garibaldi, der „mit bitterem Skeptizismus“ erklärt, er „glaube nicht an ein baldiges Eingreifen Italiens in den europäischen Konflikt“. Am 22. April erscheint dann im „Matin“ ein neuer Artikel des nach Rom gesandten Spezialkorrespondenten, der nun die beiden widerstreitenden Meinungen in selbstamer Weise miteinander zu verbinden versucht. Die große Wehrheit des italienischen Volkes wolle vom Krieg nichts mehr wissen, und die Interventionisten seien nur noch eine Kinderheit, aber trotzdem werde man losgehen, denn die „Fatalität“ wolle es so. Hier kann nur, mit weniger psychologischer Berechnung, gesagt werden, daß die Verhandlungen, die nach der Ankunft des Fürsten Bismarck in Rom begannen und mit manchem Auf und Ab, mancher Stockung, mancher neuen Wendung fortgeführt wurden, einstweilen weitergehen. In der Geschichte dieses Krieges wird einmal das römische Kapitel eines der inhaltsreichsten und spannendsten sein.

Die Alliierten senden noch neue Unterhändler nach Rom, die vermutlich Ueberbringer neuer Versprechungen sind. Der Mademiser und ehemalige Minister des Aeußern, Herr Hanstaug, hat in der vorigen Woche eine Unterredung mit Sonnino gehabt und ist dann nach Paris zurückgekehrt. Es ist behauptet worden, er solle den erkrankten Botschafter Barrere ersetzen, aber er hat nichts von Barreres glatter Geschäftigkeit und Verschlagenheit, aber er mag geeignet sein, mit staatsmännischer Bedenklichkeit eine Mitteilung vorzutragen und bei Sonnino, der nicht zu den leichtblütigen Italienern gehört, die Mission des akademischen Regierungsbotsen zu erfüllen.

Auch Rußland zieht neue Kräfte heran und sandte seinen bisherigen Botschafter in Konstantinopel, Michael Giers, nach Rom, nachdem dort Herr Krupenski durch Unfähigkeit sich das Mißfallen Sazonows zugezogen und durch Ungeschicklichkeiten, zum Beispiel durch Vorschläge, die das Los der italienisch sprechenden österreichischen Gefangenen betrafen, sich auch in Italien unbeliebt gemacht hat. Michael Giers, der nun dem Fürsten Bismarck entgegenwirken soll, gehörte ursprünglich ganz und gar nicht zu der betriebamen, eroberungsfüchtigen und entschieden deutschfeindlichen Richtung in der russischen Diplomatie, die von Fawoliski, von dem verstorbenen Gesandten in Belgrad, Hartwig, und von Tscharkow vertreten wurde, er hat von seinem Vater die Neigung zu einer vorsichtigen, vermittelnden und ausgleichenden Politik geerbt und hat, als er den Draufgänger Tscharkow in Konstantinopel ablöste, auch mit den Vertretern des Deutschen Reiches angenehme korrekte Beziehungen gepflegt. Seine Auf-



gabe ist, wie die italienische Entscheidung auch ausfallen möge, ungemein kompliziert, und er würde bei einem Entschlusse Italiens, der den Wünschen der Alliierten entspräche, sich erst den eigentlichen Schwierigkeiten gegenübersehen. Nicht nur die italienische Minoriät, die nach der Darstellung des „Matin“ noch ein bewaffnetes Eingreifen und den Anschluß an Rußland, England und Frankreich erstrebt, sondern ganz Italien erträumt sich als wahres und wertvollstes Ziel die Herrschaft über das Adriatische Meer, über die istrisch-dalmatinische Küste, die der langgestreckten Küste Italiens gegenüberliegt. Dort aber sucht das von Rußland protegierte slavische Element den Ausgang ans Wasser, dort verlangt Serbien, dem zu Ehren Rußland diesen Krieg begann, Däsen und Küstenland für sich. Sonninos Blatt, das „Giornale d'Italia“, hat erst neulich geschrieben, die Gefahr für Italiens Stellung am Adriatischen Meer werde „sich nur vermehren, sollten diese strategischen und maritimen Positionen einfach von Oesterreich an einen slavischen Staat übergehen“. Um diesen „tödtlichen Streich“ zu verhindern, werde Italien das Aeußerste tun. Die Erkenntnis, daß hier die wirtlichen Drohungen für die italienische Zukunft liegen, hat sich bei den ernsthaften Politikern in Italien immer klarer durchgesetzt. Jedem russischen Vorkämpfer wird, wie die Dinge sich auch entwickeln mögen, diese mißtrauische Sorge ein Hindernis auf seinem Wege sein.

Es gibt ein altes Geduldspiel, das wie viele alten Spiele einigermaßen aus dem Verkehr verschwunden zu sein scheint. Man muß aus einem Haufen dünner Holzstäbchen, die allerlei Bäden und Haken haben, ein Stäbchen nach dem andern herausheben, ohne daß sich sonst eines der übereinander geschüttelten Hölzer auch nur leise bewegt. Das ganze Bündel der diplomatischen Fragen ist so mit Bäden und Haken vernebelt und verknüpft, an dem italienischen Problem hängt beispielsweise noch sehr viel anderes, und man kann leicht das alles in Bewegung setzen, wenn man an das eine rührt. Wer an diese Schwierigkeiten, diese inneren Zusammenhänge, diese weitverzweigte Verwurzelung der politischen Dinge denkt, empfindet immer wieder eine hohe Bewunderung für die Leute, die leichtsinnig am Schreibtisch, am Bierisch oder am Rednerpult verfrähte Forderungen anmelden und, ohne sehr viel Rücksichtnahme auf die Verantwortung der anderen, einfach dekretieren: so muß es sein, denn wir wollen es so. Es sind das gewöhnlich dieselben Leute, die hartherzig erklären, wenn jetzt nicht alles erfüllt werden sollte, so fange man wieder von vorne an. Manchen der tapferen Redner möchte man gern fragen, in welchem Schützengraben er gelegen hat.

#### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 28. April. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Nördlich Ypern dauern Fortschritte, sowie die Fortschritte der englischen Armee an. Wir machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten Material (Minenwerfer und Maschinengewehre).

Auf der Front des Eparges-Saint Remy-Graben von Colonne wurden die deutschen Angriffe vollkommen zurückgeworfen. An einer einzigen Stelle der Front zählte ein Offizier etwa 1000 Tote.

Am Hartmannsweilerkopf gingen wir zur Offensive über und rückten vor. Nachdem wir den Gipfel wieder eingenommen hatten, rückten wir um 200 Meter auf dem Ostabhang vor.

#### Die englischen und französischen Lügenberichte.

WTB. Berlin, 28. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns mitgeteilt: Die gestrigen offiziellen französischen und englischen Kriegs-

berichte geben wieder einige interessante Proben der Mittel, mit denen die Deffentlichkeit in den Ländern unserer Gegner getäuscht wird. Die Franzosen behaupten, daß sie den ihnen am 25. April entzifferten Gipfel des Hartmannsweilerkopfes wieder genommen hätten. In Wirklichkeit ist er seit dem gänzlich mißlungenen Rückeroberungsversuchen am 26. April nachmittags überhaupt nicht mehr angegriffen worden. Er befindet sich also selbstverständlich in unserer Hand.

Der englische Bericht sagt, die Franzosen hätten, auf dem linken Flügel der Engländer vorgehend, Het Sas zurückgewonnen. In Wirklichkeit ist auch dieser Ort gestern nicht angegriffen worden. — Ferner behauptet er, der deutsche Bericht über die Fortnahme der 4 englischen Geschütze sei nicht zutreffend. Es ist für die englische Herabsetzung bedauerlich, daß sie so schlecht von ihren Untergebenen unterrichtet wird, wenn es auch verständlich ist, daß die regelmäßige Berichterstattung durch die Eile, mit der die englischen Truppen am 25. April das Schlachtfeld verließen, etwas in Unordnung gekommen sein mag. Die genannten Geschütze gehören nach der Bezeichnung, die sie tragen, der 2. London Garrison Artillery und 2. London Territorial Div. an. Es sind 128 Ctm.-Geschütze, die in aller nächster Zeit ihre Anwesenheit auf unserer Seite den Gegnern deutlich erkennbar machen werden.

#### Feindliche Flieger über dem südlichen Baden.

(c) Freiburg, 28. April. Heute früh wurden über dem Bahnhofsgelände von Altingen von einem feindlichen Flieger vier Bomben abgeworfen. Zwei Schnellzuglokomotiven wurden getroffen und mußten außer Betrieb gesetzt werden. Ueber Müllheim erschienen morgens und mittags feindliche Flieger, die alsbald vertrieben wurden.

#### Ein starrender Franzose.

WTB. Paris, 28. Der Deputierte Joseph De-nais erörtert im „Libre Parole“ die wirtschaftliche Lage Frankreichs und erklärt, man müsse vor allem die Illusion zerschlagen, daß selbst das siegreiche Frankreich eine derartige Kriegsschädigung erhalten werde, daß sowohl in die Taschen des Staates wie jeden Bürgers großer Reichtum fließen werde. Die Lage in Frankreich werde selbst bei einem Siege Frankreichs verworren und gefährlich sein, da Geldmangel herrschen werde. Außer der Amortisation der Kriegsschulden, die bis zum Ende des Jahres etwa 18 Milliarden betragen dürften, und den Kosten für die Ausbesserung des Schadens in den besetzten Gebieten von etwa 5 Milliarden würden dem Staate jährlich etwa 1 Milliarde Kosten erwachsen für die Entschädigungen für die Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen. Hierzu käme für die notwendigen Kredite für die Wiederinstandsetzung der französischen Bewaffnung und Rüstungen ebenfalls eine jährliche Ausgabe von 2 Milliarden. Eine solche Belastung des Staatsfiskals werde auf das wirtschaftliche Leben des Landes einen großen Einfluß ausüben, demgegenüber selbst eine Kriegsschädigung eine verhältnismäßig geringe Einnahmequelle darstellen würde. Der Gewinn neuer Gebiete werde für Frankreich nur insoweit einen neuen Reichtum bedeuten, als Frankreich imstande sei, den Reichtum auszunutzen. Wenn Frankreich, wie bisher die Ausnutzung des eigenen Reichtums Fremden überlasse, habe es seine Mission verfehlt. Jeder Franzose habe die Aufgabe, Arbeiter für Frankreichs Größe und Wohlfahrt zu sein. Hoffentlich werde jeder auch den Willen haben, diese Aufgaben zu erfüllen und sie nicht Fremden zu überlassen.

## Umzingelt.

Von Detlev von Biliencron.

(Nachdruck verboten.)

Helte, Posten, Werda-Ruler!  
Zufluge Nacht am Donau-Ufer!  
Werde liehn im Kreis umher,  
Angehoben an den Wänden!  
An den engen Sattelböden  
Hängen Karabiner schwer.  
Um das Feuer auf der Erde,  
In den Füßen seiner Pferde  
Liegt das österreichische Pilet.  
Auf dem Mantel liegt ein jeder;  
Von den Tischen weht die Feder,  
Beutnant müßelt und Kornet.

Freiligrath.

CS War das eine bewegte Nacht gewesen. Mit Gewehr im Arm, unter unaufhörlichem, fremdem Regen, hatten wir gelegen, die Augen, wohl viermalhunderttausend Augen, in gerader Richtung nach der Riesenfestung.

Der Telegraph spielte ununterbrochen im großen Umgebungsringe. Ganz deutlich, wenn wir wie die Indianer das Ohr auf den harten Weg legten, konnten wir das Rollen der Geschütze und der Schießbedarfs- und Krankenträger hören. Auch Musik klang durch die Nacht, abgebrochen, schwach zu uns herüber: augenscheinlich durch Stunden auf einer Stelle haltend, um den vorbeimarschierenden Truppen die Köpfe zu heben.

Dah es die Nacht durch die Tore der Stadt nach den Außenforts waren, um am Morgen auszufallen, viel leicht mit der ganzen eingeschlossenen Armee, schien uns allen klar. Aber wo und wohin, nach welcher Himmelsrichtung sollte der Vorstoß, der Durchbruchversuch geschehen? Und deshalb blieb alles auf den Beinen.

Wieder spielte der Telegraph. Seine königliche Gabe hatten um Mitternacht befohlen: Feuer aus. Und schon nach wenigen Minuten umgab uns Finsternis. Der Mond stand im letzten Viertel. Abn und die Sterne

hatten diese schwarze Wolken gleichmäßig bedeckt. Und immer regnete es noch fort; Regen, Regen, Regen.

Da, wie zum Hobne, unmittelbar darauf, als bei uns die tiefste Dunkelheit eingetreten war, als in übertriebener Vorsicht nicht mehr das Bündelböschchen zu einer Zigarre flammte, gab uns der Feind ein Feuerwerk. Überall fliegen, wie das Nichtvergessenhaben einer Verabredung, in den leuchtendsten Farben Raketen auf. Und als diese fünf Minuten gezischt, gepfeifelt hatten, erloschen waren, blühte es, wie auf ein gegebenes Zeichen, aus allen Forts im ganzen Umkreis. Ohne Pause rollte der Geschüttdonner zwei ausgeschlagene Stunden. Wir schwiegen unter dem sich entleerenden Granatenfüßhorn Hill wie Schüler, denen eine jorntige Strafvredigt gehalten wird.

Bei uns die ewige Nacht, drüben die ewige, trübende Hölle und der Urts der Blige. Bei uns Ruhe, drüben fieberhafte Unruhe.

Die Geschosse, oft lang und dick wie ausgewachsene Budel, wie ein neben mir liegender Musketier sie nannte, und mit feurigem Schweiß hinter sich, taten uns wenig oder nichts; selten zerplagten sie im aufgeweichten Boden. Rißlich, ohne Übergang in ruhigeres, langsames Schießen, hörte die Kanonade auf. Und Totenstille haben und drüben, und Dunkelheit haben und drüben.

Einige Minuten wohl lagen wir mit angehaltenem Atem, erleichtert durch das Schweigen des greulichen Gegenfesses, das uns die Ohren vollgeläutert hatte, und — in spannender Erwartung! Was kommt nun.

Und keine Viertelstunde mochte verlaufen sein, als sich überall in den Lufen der Rasematten Lichter zeigten; die taufend Augen eines Ungeheuers. Bald schienen sich diese Augen zu schließen, bald öffneten sie sich, je nachdem der Schein durch in den Stuben vorbeigehende, ellende Mannschaften auf Sekunden für uns beschattet wurde. Hätten wir näher und genauer hineinsehen können, dann würden wir in allen Räumen der Forts eine wimmelnde Bewegung von Soldaten entdeckt haben: Tornisterumhängende, säbelumhüllende, patronentaschenfüllende, und was sonst das hastige Durcheinander einer Truppe bedeutet, die auf den Rasernhöfen zum Abmarsch antreten soll.

#### Englische lügenhafte Phrasen im Oberhaus.

WTB. London, 28. April. Im Oberhaus erklärt Lord Ritschener in Verantwortung von Fragen, die Gefangenen würden freigelassen, wenn immer es zutrefflich erscheine. Die Auswechslung von Gefangenen sei mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden, die in dem Maße zunehmen, als Deutschland von den Diensten der Gefangenen Gebrauch mache, die bisher auf Grund ihres vorgerückten Alters von einer militärischen Dienstleistung befreit waren. Bezüglich der Behandlung englischer Kriegsgefangener in Deutschland sagte Ritschener, er müsse, da Berichte aus verschiedenen Quellen darin übereinstimmen, mit größtem Widerstreben annehmen, daß die Gefangenen hart behandelt würden. Deutschland habe die Artikel 4 und 7 der Haager Konvention übertreten. Es sei nur billig zu sagen, daß die deutschen Epitälern nicht von diesen Anschuldigungen getroffen würden. Was die deutschen Vergeltungsmahregeln an britischen Offizieren betreffe, so sei nach der Haager Konvention eine derartige Gefangenschaft nur dann zulässig, wenn sie aus Gründen der Sicherheit unbedingt notwendig seien. Deutschland habe seit diesen Jahren vor der zivilisierten Welt als große militärische Nation gegolten, und militärische Tüchtigkeit und Mut reichlich bewiesen. Es solle auch einen Standard der militärischen Ehre aufstellen, der ihm, wenn auch nicht die Freundschaft, so doch die Achtung der Nationen erringen würde.

#### Zur Torpedierung des franz. Panzerkreuzers.

WTB. Rom, 28. April. Der „Messaggero“ schreibt: Das französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ befand sich nach einer Patrouillenfahrt im Kanal von Otranto auf der Fahrt nach Malta, wo es sich mit anderen Kreuzern vereinigen sollte. Gegen 12 Uhr begegnete es einem Segelschiff mit italienischen Signalzeichen. Der Kreuzer forderte das Schiff auf, zu halten und durchsuchte es. Die italienischen Papiere waren vollkommen in Ordnung. Das Segelschiff hatte kaum seine Fahrt wieder aufgenommen, als der „Gambetta“ von einem Torpedo getroffen wurde, der dem Wasser einen großen Zulaufkanal nach dem Maschinenraum und den Dynamos öffnete. Das Schiff versank in voller Dunkelheit und konnte keine Nachrichten geben. In etwa 20 Minuten ging es unter. Zwei von den ins Meer gelassenen Schaluppen mit Matrosen kenterten, andere mit 108 Matrosen konnten gerettet werden. Eine italienische Bark, die um 7 Uhr morgens einen verlorenen Anker suchte, sah die Schaluppen und kam ihnen zu Hilfe. Ein Geschwader von italienischen Torpedobootszerstörern kam um 3 Uhr nachmittags in Leuca an mit Kleibern für die Ueberlebenden, die in der Nacht nach Syrakus abreisten. Unter ihnen befanden sich 10 Offiziere.

#### Das erfolgreiche österreichische U-Boot 5.

WTB. Berlin, 28. April. Zur Versenkung des „Leon Gambetta“ schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“: Die amtliche Bestätigung der Tat des österreichisch-ungarischen Unterseeboots 5 wird die Freude noch steigern, die sich der Berliner Bevölkerung bemächtigte, als gestern in später Nachmittagsstunde die erste Nachricht weiteren Kreisen bekannt wurde. Mit besonderer Bemerkung wird man vernehmen, daß der „Leon Gambetta“ nicht nur schwer getroffen, sondern versenkt wurde. Damit hat die österreichisch-ungarische Kriegsmarine ihrer Geschichte ein neues Ruhmesblatt eingefügt. In längerer Fahrt hat sich das Tauchboot etwa 100 Kilometer von seiner Operationsbasis entfernt und ist bis zum Ausgang des Adriatischen Meeres in das Mittelmeer vorgeedrungen. Dort stieß es auf das feindliche Kriegsschiff, das alsbald seinem Angriff zum Opfer fiel. Mit dem Wesen des

Wieder spielte der Telegraph; es kam der Befehl: Feuer erlaubt.

In der ersten Frühe des Morgens erhielten wir genaue Kenntnis durch den Feind selbst, wo er die Hörner einsehen wollte. Und lust war es die Truppe, zu der ich gehörte, die den ersten Anprall aushalten sollte.

Wir waren schnell in den von uns schon früher zur Übung für den Fall eingenommenen Stellungen, um hier den Gegner zu empfangen. Mit großer Lebendigkeit entwickelte er sich.

Im ersten wütenden Schlag wurden einige unserer weit vorgehobenen stärkeren Posten überrannt; bis zum Mittag aber waren diese wieder mit aufgeschlanstem Seitengewehr zurückeroberet. Hin und her, ohne kaum stichweise Land zu gewinnen, hatte die Schlacht den ganzen Tag gewährt. Nur das hatten wir erreicht, daß es dem Feinde trotz immer erneuter Anstürme nicht gelungen war, uns zu durchbrechen.

Es herrschte bei uns nur der eine Gedanke, vom Kommandierenden bis zum Hornisten, die Andängenden unter keinen Umständen durchzulassen. Auch aus den weitesten Entfernungen des Ringes war, was entbehrlich, zur Unterstützung hergeschickt.

Sieben Uhr. Mein Bataillon lag, um sich zu verschärfen, hinter einem Dorfe. Ein Adjutant brachte den Befehl, uns in ein etwa zweihundert Schritt hinter uns liegendes, mit einer Mauer umfriedigtes Gehöft zurückzuziehen, dort uns einzunisten und diesen Punkt durch die Nacht bis auf den letzten Mann zu halten.

Hinter uns wieder lagerten sich auf den Höhen die Unfrigen. Durch diese Bewegung waren wir vereinzelt in den Vordergrund getreten.

Das Feuer hörte auf der ganzen Linie auf, und überall lodeten bei Feind und Freund wie im Frieden ohne Störung die Feldkessel.

Es war erreicht, was erreicht werden sollte. Unsere Manner um das schwerelende Holz hatte gehalten.

Immer neue Unterstüzung und Ergänzung kam heran, und so durfte auch für uns der folgende Tag als gesichert erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Seekriegsschauplatzes in den österreichisch-ungarischen und italienischen Gewässern hängt es zusammen, daß die Flotte unserer Verbündeten zu größeren Unternehmungen weniger Gelegenheit hat. So oft sie sich aber regen konnte, hat sie Unternehmungsgelüste und mit klarer Berechnung gepaarten Wagemut bewiesen, die neue Zeugnisse dafür ablegten, daß die ruhmvollen Ueberlieferungen der Kriegslotte Oesterreich-Ungarns in den heutigen Nachkommen nicht nur weiterleben, sondern ungeschwächt fortwirken. Mit fremdlicher Anteilnahme folgen wir Deutschen dem Eingreifen der österreichisch-ungarischen Seemacht in die kriegerischen Geschicke und wünschen ihr weitere schöne Erfolge.

#### 136 Mann des „Gambetta“ gerettet.

WTB. Brindisi, 28. April. Von Ueberlebenden des „Leon Gambetta“ erzählt man, daß das Schiff an der linken Seite von 2 Torpedos getroffen wurde und in 10 Minuten sank. Die Zahl der Geretteten beträgt 136. Man fischte 58 Leichen auf, die am Morgen mit militärischen Ehren auf dem Friedhof von Castignano beigesetzt wurden.

#### Der Admiral, sowie sämtliche Offiziere des „Leon Gambetta“ umgekommen.

WTB. Rom, 28. April. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Brindisi sind bei dem Untergang des „Leon Gambetta“ Admiral Smet, sowie sämtliche Offiziere des Panzerkreuzers umgekommen. Es war ein schauerlicher Anblick, so sagt die Meldung weiter, für die italienischen Matrosen, die zu Hilfe eilten. Trümmer von gekenterten Booten und Leichen trieben auf dem Meere umher.

#### England besteht auf der völkerrechtswidrigen Behandlung der U-Boot-Mannschaften.

WTB. London, 28. April. Im Unterhaus sagte der erste Lord der Admiralsität Churchill in Beantwortung mehrerer Anfragen: Die Ausnahmestimmungen für deutsche Gefangene gelten nur für Gefangene von deutschen Tauchbooten, die auf rachslose Weise neutrale Nichtkämpfer und Frauen auf offener See gefoltert haben. Die Gefangenen aus den deutschen Tauchbooten, die vor dem 18. Februar in die Hände der Engländer fielen, werden wie die anderen Gefangenen behandelt. Bei Personen, die systematisch Handelsschiffe und Fischdampfer in den Grund bohrten, vielfach ohne Warnung, ohne Rücksicht auf Verlust an Menschenleben, der daraus entsteht, können nicht als ehrliche Soldaten betrachtet werden. Missetaten, wie die gegen „Orizole“ und „Jallaba“ konnten nicht vorausgesehen werden. Das Völkerrecht enthalte keine Bestimmungen darüber. Man kann augenblicklich nicht sagen, wie weit es möglich sein wird, nach Ablauf des Krieges die Schuld der beteiligten Personen festzustellen und in welcher Form Genugtuung von dem schuldigen Volke zu erlangen ist. Inzwischen müssen diese Gefangenen von ehrenhaften Kriegsgefangenen abgegrenzt werden. Die Bedingungen, unter denen das geschehen ist, sind durchaus menschenwürdig. Die Regierung hat unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit zugestanden, daß amerikanische Vertreter die Gefangenen besuchen und Bericht erstatten. Sie kann sich aber durch die deutschen Verwaltungsverfahren nicht in ihrer Behandlungswiese beeinflussen lassen.

#### Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 28. April. Amtlich wird verlautbart vom 28. April 1915 mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Karpaten, sowie in russisch-Polen vereinzelte heftige Geschüßkämpfe. Unsere Artillerie brachte zwei Munitionsdepots der Russen durch Volltreffer zur Explosion. Wiederholte Nachangriffe des Feindes im Abschnitt östlich Höhe Dstry wurden abgewiesen. In Südbulgarien und in der Bukowina keine besonderen Ereignisse.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Der russische Zusammenbruch in den Karpaten.

WTB. Wien, 28. April. Der militärische Mitarbeiter der „Kampana“ bezeichnet die Karpatenschlacht als einen fürchterlichen Zusammenbruch der Russen. Diese hätten ihre besten Truppen und sämtliche Reserven eingesetzt. Die Zahl ihrer Kräfte habe eine Million weitens überstiegen. In dieser Schlacht sei der Kern und die Auslese der russischen Armee vernichtet worden. Die Hoffnung auf eine Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns, mit der sich die Russen getragen hätten, sei gänzlich zunichte gemacht.

#### Ein Zeppelin an der russischen Front.

WTB. Berlin, 28. April. Wie die „National-Ztg.“ von der russischen Grenze berichtet, meldet „Uros Rössig“ von der Weichselfront, daß vor einigen Tagen ein Zeppelin über den russischen Linien bei Ciechanow erschien. Trotzdem er heftig beschossen wurde, konnte er nicht zur plötzlichen Umkehr gezwungen werden. Russische Flugzeuge, die ihn vertreiben wollten, mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren, da sie vom Zeppelin Schnellfeuer erhielten. Nachdem das Luftschiff seine Erkundungen beendet hatte, überflog es Ciechanow und warf hier eine große Anzahl Bomben teilweise sehr großen Umfanges ab. Der Sachschaden ist angeblich nicht bedeutend, doch soll eine Anzahl Personen durch Bombenplitter getötet worden sein. Trotz heftiger Beschießung umkreiste das Luftschiff die Stadt mehrfach und kehrte erst danach, anscheinend ohne Schaden erlitten zu haben, nach den deutschen Linien zurück. Das Blatt weist darauf hin, daß gerade die Zeppeline außerordentlich großen Schaden unter der Bevölkerung verbreiten.

#### Ueber Budapest und Wien nach Berlin.

WTB. Petersburg, 28. April. In einem Artikel über die Kriegslage führt die „Nowoje Wremja“ aus, daß die Karpatenkämpfe zu große Anstrengungen und Opfer erfordert hätten, um nur als Flügelbedeckung zu dienen. Es liege daher anscheinend die Absicht der Kriegsführung vor, über Budapest und Wien nach Berlin zu gelangen.

#### Die russische Rückwärts-Offensive im Kaukasus.

WTB. Petersburg, 28. April. Der Generalstab der Kaukasus-Armee teilt unter dem 25. April mit: In der Richtung auf Oltuz und an der Küste setzten unsere Truppen ihre „Offensive“ (!!) fort. Im Tale der Tschikert hatte unsere Kavallerie ein Gefecht mit Kurden und zerstreute und warf sie nach Süden zurück. An den übrigen Abschnitten keine Veränderung.

#### Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 28. April. 5.40 Uhr nachmittags. Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind erneute seine Versuche gegen Kaba-Tepe und die Südküste der Halbinsel Gallipoli. Wir warfen ihn weiter mit Erfolg zurück. Gefiern versuchte der Feind mit neuen Kräften einen Angriff gegen die Küste bei Kum-Kaleh, wurde aber gezwungen, sich zurückziehen, wobei er drei Maschinengewehre in unserer Hand ließ. An der kaukasischen Front wurde ein nächtlicher russischer Angriff gegen unsere Vorposten an der Grenze nördlich von Nisio mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

#### Großer Jubel über den Sieg an den Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 28. April. Der große Sieg an den Dardanellen, über den die ersten Einzelheiten durch die gestrigen Abendblätter bekannt wurden, rief in der ganzen Stadt unbeschreiblichen Jubel hervor. Die Straßen, die gestern anlässlich des Jahrestags der Thronbesteigung des Sultans ohnedies sehr belebt waren, füllten sich auf die Siegesbotschaften hin mit dichten Menschenmassen. In den Abendstunden war die Stadt reich illuminiert. Der gestrige Empfang im Palais anlässlich des Jahrestags der Thronbesteigung des Sultans war besonders glänzend. Der Empfang erhielt ein besonderes Gepräge durch die Annahme des Titels Ghazi. Der Großwesir richtete an den Sultan die Bitte, diesen Titel anzunehmen, worauf der Sultan sichtlich gerührt seine Zustimmung hierzu erteilte. Die Feierlichkeit der Uebertragung des Titels Ghazi findet am nächsten Freitag statt. Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim wurde nachmittags vom Sultan in Audienz empfangen. Er unterbreitete ihm die Glückwünsche Kaiser Wilhelms, der außerdem in einem an den Sultan gerichteten Telegramm dem Wunsch nach dem Siege der Armeen der Verbündeten aus sprach.

#### Unnötige Befürchtungen.

WTB. Berlin, 28. April. Um einer unnötigen Erregung in den Kreisen des legitimen Reisegesellschafts entgegenzutreten, wird von unrichtiger Seite darauf hingewiesen, daß die Bundesratsverordnung über Reis nur den Zweck verfolgt, Reismengen, die präferentiell dem Konsum ferngehalten werden, in die Hand des Reiches zu bringen, und dadurch gleichzeitig eine Reserve an Nahrungsmitteln zu schaffen. Ein Eingriff in die ordentliche Versorgung des Marktes mit Reis ist nicht beabsichtigt, sondern die Verordnung hat im Gegenteil besondere Maßnahmen vorgezogen, um Störungen und Schädigungen möglichst fernzuhalten. Daher sind die Preisen über den Erlaß der Aufforderung und über die Erklärung, ob der Reis übernommen werden soll, so kurz wie irgend möglich gehalten. Es ist insbesondere die Entscheidung darüber, ob und zu welchen Preisen Reismengen übernommen werden sollen, in die Hand der Zentraleinkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung gelegt worden, die auf Grund ihrer besonderen Kenntnis unter genauer Prüfung des Einzelalles individualisieren und vorzüglich vorgehen wird. Den legitimen Reisfirmen kann jedoch nur anheimgestellt werden, gleichzeitig mit der Uebertragung der Anzeige oder möglichst bald nachher an die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. mit entsprechenden Anträgen heranzutreten, wofür die Unterlagen zweckmäßigerweise von der zuständigen Handelskammer zu begutachten sind.

#### Botschafterbesprechung in Italien.

WTB. Rom, 28. April. Dem „Messaggero“ zufolge hat die Regierung ihre Botschafter in Paris, London, Berlin und Wien aufs neue zu einer Besprechung in Rom eingeladen.

#### Die Kämpfe in Deutsch-Südwest-Afrika.

WTB. Kapstadt, 28. April. (Renter). Die Truppen der Union, die die Station Trekkopje bewachen, haben den Angriff einer deutschen Abteilung, die 700 Mann stark war, und 12 Kanonen mit sich führte, zurückgewiesen. Der Feind ließ 25 Tote und Verwundete zurück. (Und die englischen Verluste? Die Ned.)

#### Französisches Brot für franz. Gefangene.

WTB. Basel, 28. April. Die Baseler Nachrichten melden, die Schweiz vermittele neuerdings die Versorgung der französischen Gefangenen in Deutschland mit französischem Brot. Die von Jugend auf an starken Brotverbrauch gewöhnten Franzosen empfinden jetzt die in Deutschland herrschende Sparbarkeit sehr, andere vertragen das deutsche Brot nicht. Am letzten Samstag sollte, von einer Wohltätigkeitsgesellschaft in Paris aufgegeben, die erste Sendung von 400 5 Kg.-Laiben über Pontarlier nach Basel. Von hier

aus erfolgt die Zufuhr nach dem Bestimmungsort durch die deutschen Behörden. Wenn der erste Versuch befriedigende Ergebnisse zeigt, wird mit Hilfe der Schweizer Post dieser Brot-Verkehr regelmäßig eingerichtet.

#### Bereitete Flucht.

WTB. Paris, 28. April. Petit Parisien meldet aus Marseille: Der Postdampfer Anatole begegnete auf der Höhe von Barcelona einem Boot mit 12 deutschen Matrosen von in Spanien internierten deutschen Handelsdampfern. Die Matrosen, die nach Italien fahren wollten, um Deutschland zu erreichen, wurden gefangen genommen und nach Marseille gebracht.

#### Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 29. April. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ kommt im „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ ein holländischer Offizier zu dem Schluß, daß die Deutschen unzweifelhaft einen großen Erfolg errungen haben. Die gesamte englisch-französische Front in Flandern mußte nach Süden zurückgehen.

WTB. Berlin, 29. April. Das „Journal de Paris“ meldet, wie verschiedene Morgenblätter berichten, daß in der Gegend von Dixmuiden eine große Schlacht im Gange sei. Die Deutschen beabsichtigen offenbar, die englische linke Flanke umzubiegen und auf Ypern vorzudringen.

WTB. London, 29. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Nordfrankreich: Die Schlacht wütet heftig fort, jedoch hat der Kampf einen etwas anderen Charakter angenommen. Er wogt nicht mehr hin und her. Beide Parteien haben Laufgräben eingenommen, aber die Angriffe der Deutschen und unsere Gegenangriffe haben auf dem Schlachtfeld keine bemerkenswerten Veränderungen herbeigeführt. Sowohl unsere Truppen wie auch die der Deutschen werden anhaltend verstärkt. Die Deutschen verfügen in drei Grachten und südlich von Poel Capelle über nicht weniger als 120 000 Mann. Seit der Schlacht an der Yser wurde in Belgien und in Französisch-Flandern nicht so heftig gefochten. Die Schlachten um den Hügel 60 und bei Neuve Chapelle können mit dem jetzigen Kampf nicht verglichen werden.

WTB. London, 29. April. Nach Blättermeldungen aus Petersburg hat die Regierung für April die Ausfuhr von 60 Millionen Rubel Getreide im Werte von 100 Millionen Rubel nach Frankreich gestattet.

WTB. Berlin, 29. April. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Rom, wie verschiedene Morgenblätter berichten, daß die Lage in Ägypten für die Engländer sehr bedrohlich sei.

WTB. London, 29. April. Die „Times“ melden aus Sydney, daß der australische Kreuzer „Encounter“ den deutschen Handelsdampfer „Eufrieda“ aufbrachte. Die „Eufrieda“ war, wie man glaubt, das letzte deutsche Schiff in den australischen Gewässern.

WTB. Berlin, 29. April. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Genf besagt: Durch Athener Privatbesuchen erfährt man in Paris zur Mittagsstunde den Zusammenbruch des Landungsversuchs vor den Dardanellen. Generalissimus Hamilton schreibt die Ursache dieses Mißgeschicks den ungenügenden Erkundungen seitens der Flieger zu, die über die Stärke der europäischen und asiatischen Uferabwehrungen irrige Angaben gemacht hätten.

WTB. Berlin, 29. April. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt aus Rotterdam, daß der dänische Dampfer „Kopenhagen“ gestern die englische Post nach Hoel von Holland brachte. Die englische Admiralsität hatte aber nicht zugelassen, daß Zeitungen an Bord gebracht wurden.

WTB. Petersburg, 29. April. „Rjetsch“ führt in einem Leitartikel aus, daß das Alkoholverbot seine Wirkung verfehlt habe. Dies beweise die Entdeckung vieler heimlichen Schnapsbrennereien und die Verwendung zahlreicher Surrogate. Außerdem verbreite sich auf dem flachen Lande dadurch das Hazardspiel. Das einzige Mittel, die eingewurzelte Trunksucht wirksam zu bekämpfen, sei die Schaffung besseren Unterhalts für das Volk, die Einführung von Lesehallen und volkstümlicher wissenschaftlicher Ausflüge. Sonst sei zu befürchten, daß nach dem Krieg alles im alten Gleise bleibe, da mit dem Verbot allein nichts zu erreichen sei.

WTB. Paris, 29. April. In einer Abhandlung über die russische Armee erklärt der Petersburger Korrespondent des „Temps“, Rußland habe noch nicht ein Viertel seiner Reserven in Anspruch genommen. Die russische Militärverwaltung könne, wenn es nötig sei, noch Jahre lang die Effektivebestände des russischen Heeres auf der gleichen Höhe halten.

WTB. Paris, 29. April. Nach einer Meldung des „Matin“ haben zwei deutsche Flugzeuge am Montag Morgen Brandbomben auf Epervan abgeworfen. Menschen wurden nicht getroffen.

WTB. Berlin, 29. April. Die Zahl der Opfer bei der Katastrophe des Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ beträgt, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Rom berichtet wird, 742 Mann. Die Explosion war so gewaltig, daß sie an der ganzen Küste gehört wurde. Der „Leon Gambetta“ ging ohne jede Gegenwehr unter. Obgleich er die Anwesenheit des österreichischen Tauchbootes kannte, hatte er trotzdem keinerlei Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Diese zweite französische Panzerkatastrophe in der Adria zerstreut hier den Rest des Prestiges, den die französische Mittelmeerflotte hatte.

WTB. Berlin, 29. April. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Genf wird unter dem 27. April aus Petersburg gemeldet, daß auf dem Südbank der Karpaten eine große Schlacht im Gange sei. Der Feind habe den Kampf mit einer äußerst heftigen Beschießung auf der ganzen Front eröffnet. In Rußland erwarte man mit Interesse den Ausgang dieser Schlacht und obwohl die

Russen Grund hätten, optimistisch zu sein, bete man in allen russischen Kirchen mehr denn je und mit Inbrunst für den Sieg.

**WTB. Berlin, 29. April.** Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm gemeldet wird, telegraphierte der Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Debeagass, daß dort Nachrichten eingingen, wonach seit Sonntag früh im Golf von Saros ein gewaltiges Bombardement im Gange sei.

**WTB. Berlin, 29. April.** Die Zentralleitung der italienischen Gewerkschaften nahm, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, auf der Tagung in Mailand einen Beschluß an, gegen die Beteiligung Italiens am Kriege einzutreten.

**WTB. Berlin, 29. April.** Nach einer Erklärung des Bundes deutscher Frauenvereine hat die deutsche Frauenbewegung den Besuch des internationalen Frauenkongresses in Haag durch einstimmigen Beschluß abgelehnt.

**WTB. Rom, 29. April.** Während die ersten Zeitungsmeldungen angaben, daß während der Torpedierung des Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ unsichtiges Wetter und schlechte See herrschte, wird jetzt nach Erzählung Sekretäre mitgeteilt, daß bei ruhiger See und Vollmond das Wetter sehr schön war. Aus einem Bericht des „Giornale d'Italia“ geht übrigens hervor, daß unmittelbar nach der Katastrophe an Bord des Kreuzers eine Panik ausgebrochen sein muß, der die Offiziere mit dem Revolver in der Hand zu feuern versuchten. Die Matrosen sprangen regellos in die Rettungsboote, von denen offenbar einige infolge Ueberfüllung kenterten.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

#### betr. Abhaltung von Gemüsebaukursen.

Herr Obstbauinspektor Winkmann in Ulm, staatl. Sachverständiger für Obst- und Gemüsebau, wird in der ersten Maiwoche im Oberamtsbezirk Nagold folgende Gemüsebaukurse abhalten und zwar in Ebhausen am 3. und 4. Mai im Gemeindehaussaal; in Altensteig am 5. und 6. Mai in einem Saal des unteren Schulhauses; in Wilberg am 7. und 8. Mai im Rathausaal. Zur Teilnahme an diesen Kursen ist Jedermann namentlich aber die Frauen und Mädchen der Kurorte und der Nachbargemeinden, eingeladen.

Der Lehrplan ist folgender: 1. Tag, Vormittags 9 Uhr Vortrag: Die Bedeutung des Gemüsebaues. Anforderung der Gemüsearten an Lage und Boden. Einrichtung des Gemüsegartens. Düngung, Wechselwirtschaft. Vormittags von 10 bis 12 Uhr: Praktische Unterweisungen. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr: Praktische Unterweisungen. 2. Tag, Vormittags 9 Uhr Vortrag: Sortenwahl Saatgut. Ungezieferebelämpfung. Anlage und Behandlung von Mistbeeten. Ernte und Aufbewahrung der Gemüse. Vormittags von 10 bis 12 Uhr: Praktische Unterweisungen. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr: Praktische Unterweisungen. Im Laufe des Sommers erfolgt eine eingehende Besichtigung der angelegten Kulturversuche. Änderungen im Lehrplan bleiben dem Kursleiter vorbehalten.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 29. April 1915.

### Die württ. Verlustliste Nr. 171

verzeichnet Verluste von der 51. Inf.-Brigade (Stab), vom Inf.-Regt. Nr. 120 (Sept.), vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 120 (21. März bis 16. April), vom Inf.-Regt. Nr. 121 (22. bis 31. März), vom Inf.-Regt. Nr. 121 (10. bis 15. April), vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 121 (5. bis 17. April), vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 122, vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 123, vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 124 (30. März bis 11. April), vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 125 (August), vom Inf.-Regt. Nr. 247 (Oktober und 6. bis 14. April), ferner vom Drag.-Regt. Nr. 26, von der 1. Ersatz-Abt. Feldart. Regts. Nr. 29 und der 1. Ers.-Abt. Feldart.-Regts. Nr. 65, von den Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1 und 7.

— **Die Eisheiligen.** In diesen Tagen treten die berühmten oder vielmehr berächtigten Eisheiligen ihre Herrschaft an, die bis zum 15. Mai währt; vor diesem Tage stellen die Gärtner ihre empfindlichen Pflanzen nicht ins Freie. Die Eisheiligen verdanken ihren böien Ruf den niedrigen Temperaturen, die in diesen Tagen einzutreten pflegen. Zwar gibt es Temperatursitze im ganzen Jahre, aber sie werden in anderen Jahreszeiten weniger auffällig bemerkt, weil sie lange nicht so viel Schaden anrichten, wie im Frühjahr, wo die sprossenden Blüten keine Kälte ertragen können. Die ersten Eisheiligen sind Jerg (Georg) und Marx (Markus), am 23. und 25. April. Dann folgen Philipp und Jakob am 1. Mai und endlich die gefährlichsten Eisheiligen Pancratius, Servatius und Bonifatius, 12., 13. und 14. Mai. Für die drei letzteren hat man in südlicheren Ländern, Oberitalien und Frankreich den heiligen Wamertus (11. Mai) eingesetzt. Von den deutschen Eisheiligen und ihrem Rang melden einige Sprüche, die in Alemannischen umgehen; sie lauten:

Sankt Jerg und Sankt Marx  
Dröh'n oft viel Arg's.  
Philippe und Jacobi  
Sinn an no zwei grobi.  
Aber die drei auf azi  
Sinn die recht Lumpazi.

¶ **Für Arbeitslose.** Das R. Bezirkskommando Ludwigsburg stellt in nächster Zeit Arbeitslose zu Armerungsarbeiten ein. Arbeitslose, die sich in rüstigem Alter und keinem Militärverhältnis befinden und als Freiwillige eingestellt zu werden wünschen, haben sich alsbald unter Vorlage etwa vorhandener Militärpapiere auf dem Geschäftszimmer des Bezirkskommandos zu melden. Erd-, Holz-, Eisen- und Betonarbeiter sind bevorzugt.

\* **Scherndach, 28. April.** Landwehrmann Friedrich Schabbe von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

¶ **Gaylingen O.A. Münstingen, 28. April.** (Aufgegriffene Flüchtlinge.) Dieser Tage sind hier zwei von den aus dem Lager entflohenen drei Franzosen aufgegriffen worden. Sie waren sehr verwundert, daß sie nur 20 Kilometer weit gekommen waren.

¶ **Leonberg, 28. April.** (Verkohlte Leiche.) Bei den Aufräumungsarbeiten der in der letzten Woche abgebrannten Scheuer in Münstingen wurde die verkohlte Leiche des bei dem Besizer der Scheuer bediensteten Knechts aufgefunden. Die Untersuchung hat zu keinem Ergebnis geführt.

(-) **Schramberg, 28. April.** (Zu spät.) Den Besuchern des Friedhofs bot sich ein ergreifendes Bild. In großer Eile kam geradeswegs vom Bahnhof ein stämmiger Feldgrauer in voller Ausrüstung, in der einen Hand das Gewehr, in der anderen einen großen Kranz, von einem Jungen begleitet, durch die Reihen der Gräber. Bei einem frisch aufgeworfenen Hügel, auf dem er den Kranz niederlegte, weinte er lange in stillem Gebete. Es war das Grab seiner in vergangener Woche verstorbenen Frau. Bis zum letzten Augenblick hoffte sie, ihren Mann nochmals zu sehen. Vergebens. Er kam zu spät. Die Nachricht von der Todeskrankheit seiner Frau hatte ihn tief in Feindesland getroffen.

(-) **Badnang, 28. April.** (Ein russischer Gefangener aufgegriffen.) Feldbüchse Bürgel sah einen Mann über eine Wiese laufen. Als Bürgel ihm bedeutete, daß dies verboten sei und ihm mit Verhaftung drohte, ging der Mann mit dem Messer auf ihn los. Durch einige Stoßschläge gelang es, den anscheinend geschwächten Menschen kampfunfähig zu machen und ihn, nachdem er verbunden war, der Postzeiwache zuzuführen. Es handelt sich, was mit vieler Mühe einige russisch sprechende Herren aus ihm herausbrachten, um einen Fliegerunteroffizier, der aus dem Gefangenenlager in Grafenwöhr an der böhmischen Grenze entwichen ist.

(-) **Sandhof (O.A. Crailsheim), 28. April.** (Brand.) Das Anwesen des Landwirts Röllbächer, bestehend aus Wohnhaus und Scheune, ist total niedergebrannt. Nur wenig Mobiliar und Fahrnis konnten gerettet werden. Es wird vermutet, daß das Feuer in der an die Scheune angebauten Strohütte entstanden ist.

### Wetterbericht.

Der Hochdruck hält stand. Für Freitag und Samstag ist weiterhin trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Paul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Manoli**  
**Zigaretten**  
**Frei!**

## Landwirtsch. Bezirksverein Calw.

### Aufkauf von Fettvieh durch die Proviantämter.

Die Vereinsmitglieder mache ich darauf aufmerksam, daß neuerdings wieder Fettvieh für Heereszwecke geliefert werden kann und die Anmeldungen hierfür bei der „Geschäftsstelle des Viehverwertungsverbands“ in Stuttgart, Landhausstr. 2, zu erfolgen hätten. (S. Ausschreiben dieser Geschäftsstelle auf Seite 255 der Nummer 16 des Württ. Wochenblatts f. Landw.)

Calw, den 27. April 1915.

Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

## Frauen-Arbeitschule Altensteig.

Beginn eines neuen monatlichen Kurses für

### Weiß- und Kleidernähen

am Montag, den 3. Mai.

Die Lehrerin: B. Reef.

Altensteig.

### Zur Bienenfütterung!

empfehle

== Candis, gelb und weiß ==

sowie

### Kristallzucker

von frischen, größeren Sendungen billigt

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

G. Forstamt Schönmünzach.

## Nadelstamm-Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 14. Mai, vorm. 10 Uhr in der Post in Schönmünzach Schläge und Scheidholz aus Staatswald sämtlicher Gutes:

Fm. Langholz: 1456 I., 1299 II., 1199 III., 760 IV., 660 V. und 439 VI. Kl. Sägholz: 263 I., 177 II. und 40 III. Kl.

Lösungsverzeichnisse unentgeltlich von der Geschäftsstelle für Holzverkauf der R. Forstdirektion in Stuttgart.

Altensteig.

Von eingetroffenen, Ia. frischen

## Steirer Eier

pro 100 Stück zu M. 11.70

kann noch etwas abgeben

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

## Saat-Weizen

„ Gerste

„ Roggen

„ Haber

hat noch abzugeben

Silber.

## Geschäftsbücher

in großer Auswahl, sowie

### Briefordner

empfehle die

## W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

## Photographie!

Einer geehrten Kundschaft von hier und Umgegend teile ergebenst mit, daß täglich Aufnahmen zu Karten eventl. kleine Bilder in unserem Atelier gemacht werden.

### Bergvergrößerungen

auch nach vorhandenen Bildern in jeder Größe werden in feinsten Ausführung prompt und billig besorgt

Um fleißigen Besuch bittet ergebenst

Fran Photograph Großmann

Altensteig.

Altensteig.

## Wasserglas

sowie

### Garantol

— zum Eierelmaden —

empfehle billigt

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

